

SWZporträt

Der Herr des Adlers



Er liebt es, gelegentlich unter freiem Himmel zu übernachten, möchte in Rumänien einen Ausnahmewein machen und sich autark mit Lebensmitteln versorgen: **Heiner Oberrauch** ist ein erfolgreicher Unternehmer, aber auch ein Natur- und Familienmensch mit besonderen Grundsätzen.

Bozen – Das Büro von Heiner Oberrauch befindet sich in der fünften Etage des preisgekrönten Salewa-Sitzes in Bozen, nicht im letzten Stock, der die beste Aussicht bietet, sondern „mitten unter meinen Leuten“, wie der Unternehmer erklärt. Die Hervorhebung der Rolle der inzwischen rund 800 Mitarbeiter ist Teil der unternehmerischen Grundsätze des 58 Jahre alten Geschäftsmanes, der mit einer ganzen Reihe von Firmen unter dem Dach der H. Oberrauch Group (Oberalp und Oberfin) an die 240 Millionen Euro umsetzt – in den Bereichen Groß- und Einzelhandel, Industrie, Landwirtschaft und Gastronomie. Ausdruck der Internationalität sind die englischsprachigen Angaben im Aufzug des Headquartiers, die

Die Gruppe beschäftigt 800 Mitarbeiter Verbundenheit mit den Mitarbeitern manifestiert sich in familienfreundlichen Arbeitszeitmodellen, einer firmeneigenen Kita, längeren und besser entlohnten fakultativen Elternfreistellungen (ein Jahr mit 50 Prozent statt 30 Prozent der Entlohnung) oder auch in der kostenlosen Überlassung von Ferienwohnungen, die dem Firmeneigentümer gehören, für Urlaubsaufenthalte. Seit 38 Jahren ist Oberrauch Unternehmer, und er denkt allmählich an die Zeit danach. Sein Vater hat ihm schon als Zwanzigjährigem Verantwortung übertragen, und auch er will frühzeitig loslassen.

Begonnen hat alles im Jahr 1977. Es war Freitag, der 13. (September), als Georg und Heiner Oberrauch unter den Lauben in Bozen das Fachgeschäft Sportler eröffneten. Ihr Vater Heinrich hatte im Fehlen eines großen Sportgeschäftes eine Marktlücke erkannt, das Vorhaben auf den Weg gebracht und seinen beiden Söhnen die

Führung übergeben, verbunden mit den Worten: „Macht nur. Wenn ihr Fragen habt, bin ich da.“ Heiner, Jahrgang 1957, hatte damals nach dem Besuch der Goetheschule, der Mittelschule bei den Franziskanern und der Handelsoberschule gerade einmal die Matura abgelegt – „mit einer Sechs cum laude“, wie er gesteht – und erst wenig berufliche Erfahrung gesammelt. „Was ich wusste, habe ich durch Gespräche in der Familie und noch mehr durch Vorbild mitbekommen, und viel habe ich als Jungscharführer gelernt: organisieren, Umgang mit Menschen, ein positives Umfeld für Engagement schaffen“, sagt er.

Der „Sportler“ wurde ein voller Erfolg. Aber nach und nach stellte sich heraus, dass „wir zwei Brüder zu viel Energie für bloß ein Unternehmen hatten“. So wurde 1981 das Großhandelsunternehmen für Sportartikel Oberalp gegründet, und Heiner übernahm dessen Leitung. Es gelang ihm bald, den Import und die Distribution von attraktiven Marken wie Löffler oder Fjallra-

ven in Italien zu übernehmen, und schon 1983 gab es erste Kontakte mit Salewa in München. Es folgten mannigfaltige Geschäftsbeziehungen mit dem Einstieg in den Bekleidungssektor und schließlich 1990 die Übernahme von Salewa Sport, dessen Outdoor-

Den Dingen und den Menschen Wert geben

Mode weltweit ein Renner wurde. Mit Salewa ist Oberrauch heute in allen wichtigen europäischen Märkten sowie in Nordamerika und Asien mit eigenen Niederlassungen direkt vertreten, exportiert wird in 30 Staaten. Im Laufe der Jahre wurden Marken wie Dynafit (2003, damals Hersteller von Tourenskibindungen, heute Skitouren-Komplettausrüster), Pomoca (2011, Felle für Tourenski) und Wild Country (2012, Kletterausrüstung) akquiriert und in die Salewa eingegliedert. Die Gruppe ist als Großhändler für Drittmarken bzw. Brandbilder außer in Italien auch in Deutschland, Österreich, Ungarn, Tschechien, der Slowakei, Polen und Ungarn vertre-

ten. Produziert wird zu 60 Prozent in Europa – in Italien, Deutschland, Österreich und der Schweiz – zu 40 Prozent in Asien (Bekleidung in Lohnfertigung) und Amerika. Am Sitz in Bozen sind zentrale Bereiche wie etwa die Grundlagenforschung, die Produktentwicklung, das Marketing, die HR, die Finanzen und die IT angesiedelt. Das auffallende Gebäude gleich neben der Autobahn hat sechs wichtige Architekturpreise gewonnen, ist in etwa 300 Publikationen weltweit vorgestellt worden und hat bisher an die 10.000 Besucher angelockt. „Mit diesem Bau habe ich mir einen Traum erfüllt“, meint der Hausherr.

Die Familie Oberrauch hat inzwischen längst die Eigentumsverhältnisse entflochten und neu geregelt. Heute ist Heiner Oberrauch der Herr im Oberalp-Salewa-Reich, wobei zur Gruppe auch Oberrauch-Zitt, Porticus, die Franchise-Geschäfte Maxmara und Max & Co in Südtirol sowie im Food-Sektor Capriz (Käseherstellung in Vintl), ein 30 Hektar umfassendes Weingut mit Kellerei in Rumänien und die Haselburg in Bozen (Restaurant) gehören. Die Sportler-Gruppe einschließlich Esprit und Globus dagegen gehört zur Familie von Georg Oberrauch. Die verbliebenen gegenseitigen Beteiligungen haben eher symbolischen Wert. Apropos Rumänien: Heiner Oberrauch hat den Ehrgeiz, dort eines Tages den besten Wein dieses Landes herzustellen. Dass er als Winzer auf einem guten Weg dazu ist, beweist die Tatsache, dass sein Wein beim selektiven MeranoWinfestival als Diner-Wein krenzt worden ist.

„Wir sind heute“, resümiert Heiner Oberrauch, „ein managergeführtes Familienunternehmen“. Seine Rolle als Unternehmer sieht er darin, „Mehrwert zu schaffen, den Dingen, aber vor allem den Menschen Wert zu geben“ und ein Umfeld zu schaffen, in dem Innovation gedeiht. „Auch bin ich ein Stimmungs- und Markenhüter. Die Unternehmenskultur ist mir wichtig“, sagt er und verweist auf das gelungene Projekt, ein neues Logo für Salewa zu etablieren: Der stilisierte Adler steht symbolisch für Höhenflüge. „Ich bin ein Unternehmer, der ständig an neuen Projekten arbeitet. Sobald eines steht und zu laufen beginnt, verliere ich das Interesse, und meine Mitarbeiter müssen dann zuweilen ganz schön aufräumen, um die Feineinstellung hinzubekommen“, sagt Oberrauch.

Heiner Oberrauch ist seit 1981 verheiratet und hat mit seiner Frau Brigitte drei Kinder: Ruth (Jahrgang 1985), Maria (1988) und Peter (1990). Ruth und ihr Mann Stefan Rainer sind im Unternehmen beschäftigt, Maria hat beruflich einen anderen Weg eingeschlagen, Peter hat zuletzt ein Jahr in der Firma gearbeitet und sammelt derzeit auswärts berufliche Erfahrungen. Heiner Oberrauch plant, an der Familientradition einer frühen Übergabe

festzuhalten. „Ich will mich aus dem operativen Geschäft zurückziehen, sobald ich die 60 überschritten habe. Ein begleitender Übernahmeprozess läuft schon.“ Die nächste Generation steht in den Startlöchern.

Heiner Oberrauch ist nicht nur ein leidenschaftlicher Unternehmer, der seine Ziele konsequent verfolgt, sondern findet – da er nicht fernsieht und VIP-Veranstaltungen meidet – auch Zeit für viele Hobbys. Er singt in einem Bozner Männerchor, er verbringt Zeit mit seiner Familie („ich fühle mich in meiner Rolle als Großvater ungemein wohl“), er besucht die eine und andere kulturelle Veranstaltung, ist gern in den Bergen unterwegs (Skitouren, Wandern, Radfahren, Klettern) und macht Aktivurlaub (zuletzt ist er mit seiner Frau von Wien bis an das Schwarze Meer geradelt). Dabei übernachtet er zuweilen auch im Freien („mehr Sterne hat kein Hotel“). Und: Er kocht ab und zu, tischlert gern und arbeitet mit Begeisterung im Garten. Oberrauch hat in Tiers ein altes Bauernhaus mit etwa einem halben Hektar Kulturgrund erwor-

Körperliche Arbeit als Erholung

worden, wo er den ganzen Sommer über wohnt. Im großen Garten erzeugt er schon heute viel von dem selbst, was die Familie an Obst und Gemüse braucht, und er möchte die Selbstversorgung noch weiter ausbauen. „Im Garten zu arbeiten oder Bäume zu schneiden, das ist für mich Erholung“, erläutert er und zeigt ein wenig stolz auf Schwielen an seinen „Arbeits Händen“.

Heiner Oberrauch ist ein Mensch, für den Erfolg persönliche Befriedigung bedeutet, nicht die Möglichkeit, in Luxus zu schwelgen. „Ich bevorzuge“, sagt er, „die gepflegte Einfachheit.“ Hie und da hat er sich schon einen Porsche gewünscht, aber gekauft hat er nie einen, denn es tut seiner Meinung nach gut, sich nicht alle Wünsche zu erfüllen. „Ich fahr zwar nicht einen VW-Bus wie mein Bruder, aber der A6, den ich derzeit habe, ist mehr als ausreichend für mich.“ Und scherzhaft fügt er hinzu: „Halt, da fällt mir ein, ich habe einen Porsche Cabrio und einen Lamborghini Cabrio“, um dann aufzuklären: Es handelt sich um zwei Oldtimer-Traktoren.

Manche Zeitgenossen meinen, der Salewa-Chef gebe sich recht christlich und trete als Gutmensch auf, müsse aber doch ein knallharter Geschäftsmann sein, denn anders lasse es sich nicht erklären, dass er ein solches Firmenimperium geschaffen hat. Heiner Oberrauch lässt sich durch solche Einschätzungen nicht beirren: Er will an seinen Taten gemessen werden, seiner Lebenseinstellung, seinen Leistungen – und dem Verhältnis zu seinem Team, seiner Familie und seinen Freunden.

Robert Weissensteiner
 robert@swz.it

